

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 106 (2019)
Heft: 11: Kirchen neu nutzen : was tun mit leeren Kirchen?

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Einheitswagen IV, 2. Klasse, 1982 (Design: Andreas Bürki mit Uli Huber und Ueli Thalmann). Bild: Renate Meyer

SBB CFF FFS

bis 5. Januar 2020
Museum für Gestaltung
Ausstellungsstrasse 60
8005 Zürich
museum-gestaltung.ch
Di-So 10–17 Uhr, Mi 10–20 Uhr

Ein bewegtes Selbstbild der Schweiz Souveräne Zürcher Ausstellung zur SBB

So viel Schweiz verkörpert keine andere Institution: Die SBB, seit 1902 ein nationales Unternehmen, steht für Leistung und Pünktlichkeit, für Komfort, technische Modernität und hervorragendes Design – und fasst damit fast alles zusammen, was Schweizerinnen und Schweizer gern als nationale Tugenden empfinden. Und im Unterschied zur Armee oder der Fluglinie Swiss weist das Image der nationalen Bahngesellschaft bislang kaum Kratzer auf. Der SBB und ihrer De-

signgeschichte widmet das Museum für Gestaltung eine eindrückliche Ausstellung, souverän kuratiert von Andres Janser. Sie vermittelt, weit über die Designgeschichte hinaus, eine Alltags- und Kulturgeschichte der Schweiz der letzten Jahrzehnte.

Thematische Züge

Ein weiter Atem durchzieht diese Ausstellung; grossformatige Fotos, Plakate und Objekte bieten den Orientierungsrahmen und emotionale Bezüge, auf die man nach dem Eintauchen in thematische Vertiefungswelten jederzeit zurückfindet. Fünf lange Einbauten gliedern den Raum der Halle: Als Bahnsilhouetten in SBB-typischen Farben schaffen sie die thematische Übersicht; ihre Kojen bieten vertiefte Einblicke in Einzelthemen, die mittels Originalobjekten (etwa der Serie originaler Bahnintérieurs vom TEE über den Einheitswagen IV bis zum Hochgeschwindigkeitszug *Giruna*) sowie zahlreichen Plänen, Film- und Fotodokumenten lebhaft und ohne viel Text vermittelt werden. Die hervor-

ragende Reduktion und Auswahl von Themen und Objekten macht den Rundgang zum Vergnügen. Zahlreichen wichtigen Gestaltern (ja, meist Männer) setzen die Kuratoren dabei diskrete Denkmäler: von Hans Hilfiker über Max Vogt und Uli Huber bis Josef Müller-Brockmann, Marcel Meili oder Jean-Pierre Dürig.

Die Guisanschweiz wird Pendlernation

Eine straff reduzierte Timeline hebt einschneidende Meilensteine der Bahnentwicklung hervor: Die Elektrifizierung nach dem Ersten Weltkrieg, der Taktfahrplan und das Halbtax-Abo um 1980, S-Bahn-Systeme, Bahn2000 und die Neuen Alpentransversalen. Überaus eindrückliche, teils animierte Visualisierungen verdeutlichen Verkehrsballungen im Passagier- und Güterverkehr. Ein interaktiver Bildschirm verzeichnet gar in Echtzeit den momentanen Ort jedes Zuges auf dem SBB-Netz.

Bahnhöfe, Lokomotiven, Wagons, Wagenintérieurs und Signalkunst, Uniformen, Plakate, Billets und



Im Trans Europ Express TEE, 1961 (Design: Walter Henne). Bild: SBB Historic

Fahrpläne: Bahndesign hat viele Ebenen, und erst in den letzten Jahrzehnten hat es die SBB im Sinn eines konsequenten *Corporate Design* vereinheitlicht. Doch schon lange vorher waren die damals grünen Züge mit dem Schweizer Kreuz, die schwarzen Uniformen und roten Taschen Botschafter des Bahnunternehmens – nicht anders als die teilweise legendären Werbeplakate der Bahn («Der Kluge reist im Zuge»).

Eine Art Kulturgeschichte

Die Entwicklung des Designs ist im Fall der Bahn ein Blick in die Schweizer Alltagsgeschichte. Die zahlreichen Filme dieser Ausstellung lassen veränderte Berufsbilder, Landschafts- und Raumwahrnehmungen, technische Entwicklungen und gesellschaftliche Umbrüche erahnen: die Verwandlung der «Guisanschweiz» der Nachkriegszeit, wie sie Benedikt Loderer nennt, zur heutigen, hochmobilen Pendlernation.

Hauptsächlich am Beispiel von Zürich thematisiert die Ausstellung das Zusammenspiel von Bahn, Stadt

und Architektur, die teils ikonische Ausstrahlung mancher Bahnhöfe, ihre fortschreitende Vernetzung mit der Stadt, der sie als umsatzstarke Einkaufszentren dienen, ihre Funktion als Pumpen für mächtige Personenströme – und die Verwandlung von Gleisfeldern und Güterbahnhöfen in aggressiv bewirtschaftete Immobilienportfolios.

Selbstverständlich fehlen wichtige Themen rund um die Bahn – ebenso wie inhaltliche Kritik am Bahnunternehmen: der Zusammenhang zwischen Bahn und Raumentwicklung, die mangelhafte Integration der SBB in europäische Bahnnetze, die chronische Überlastung der Pendlerstrecken, die zweifelhafte Immobilien- oder die nicht immer menschenfreundliche Personalpolitik. Das alles kommt nicht zur Sprache: Trotzdem ist der Besuch dieser Ausstellung wärmstens empfohlen, die an Erinnerungen und Emotionen ebenso erfolgreich appelliert wie an die Lust, Zusammenhänge zu verstehen. — Daniel Kurz

Happy D.2 Plus. Form, Farbe und Komfort.



Die aktuellen Trends in einer neuen Badserie vereint: ikonische Formgebung harmonisch abgerundeter Ecken. Anthrazit Matt raffiniert kombiniert oder expressiv kontrastierend. Helle und dunkle Holztöne, samtmatte Oberflächen, grifflose Auszüge. Design by sieger design.



Noch mehr Baddesign
www.duravit.ch



Ausstellungshinweis Wie wollen wir wohnen?

bis 31. Januar 2020
ZAZ Zentrum Architektur Zürich
Höschgasse 3, 8008 Zürich
www.zaz-bellerive.ch
genossenschaft-bellerive.ch
Mi–So 14–18 Uhr

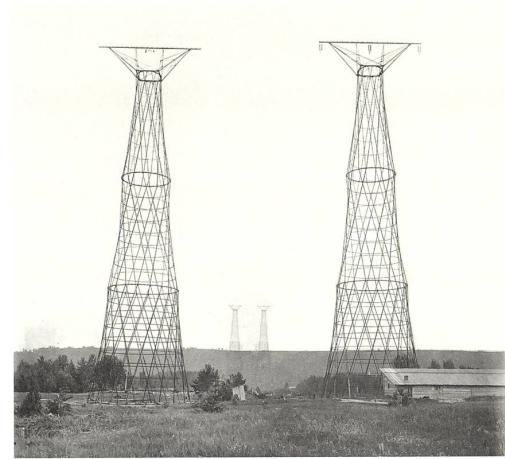
Veranstaltungsprogramm:
genossenschaft-bellerive.ch

Die Wohnungsfrage brennt unter den Nägeln, vor allem in den grösseren Städten. Preisgünstige Wohnungen sind ebenso gefragte Mangelware wie neue gemeinschaftliche Wohn-

formen. Das 100-jährige Jubiläum des Dachverbands Wohnbaugenossenschaften wbg zürich ist daher ein willkommener Anlass, um mehr von diesem knappen Gut zu fordern und die neu entdeckten Potenziale des gemeinnützigen Wohnungsbaus unter die Leute zu bringen. Die aktuelle Ausstellung im ZAZ haben die Bau- genossenschaften als Gast des Hauses konzipiert. Ihr wichtigster Teil ist ein dichtes Veranstaltungsprogramm, das praxisnahe Debatten auf hohem Niveau verspricht.

In der Ausstellung geht es nur am Rand ums Bauen, doch das partizipatorische Moment der Schau reflektiert die Eigenheit der Wohn- form Genossenschaft, die einen Beitrag zu einer lebendigen Stadt leistet: Ihre Bewohner engagieren sich aktiv, damit das Zusammenleben funktioniert; so sind auch die Besucherinnen im Bellerive eingeladen mitzumachen, damit die Ausstellung Früchte trägt. Die Vermittlung setzt auf kurze, prägnante Text-Bubbles mit nur wenigen, kleinen Bildern und Videos. Die dritte Dimension kommt kaum ins Spiel (frappant einmal mehr in Form der bezauberten Hof-Modelle der Glasi Bülach von Duplex Architekten).

Die temporäre «Genossenschaft Bellerive», der man im Herrschafts- haus im Seefeld beitreten kann, spricht ein breites Publikum an, das die Wohnungsfrage bis anhin schulterzuckend an Experten delegiert hat. — dk



Ausstellungshinweis Shukhov. Formula of Architecture

bis 19. Januar 2020
Schusev State Museum of Architecture
Vozdvizhenska 5/25, 119019 Moskau
Di/Do 13–21 Uhr, Mi/Fr–So 11–20 Uhr
www.muar.ru

Ein gleichnamiger Katalog ist in Planung.

licherweise erhalten bleiben –, sondern auch für Gitternetz-Schalen wie etwa das Dach des Kaufhauses GUM. Der geniale Konstrukteur war überdies wichtiger Unternehmer in der erst entstehenden russischen Erdöl- industrie. Wie andere Ingenieure sorgte er mit Patenten und eigenen Investitionen für Innovation.

Viele der Konstruktionen Schuchows entstanden aus dem Bestreben, das mit meist ungelernten Arbeitern verbaute Material äusserst sparsam zu verwenden. So entsprechen etwa die Netzlinien des Schabolowka-Turms einfachen Stahlprofilen, die mit wenig Aufwand lediglich leicht verdreht werden mussten. Derart weiterverfolgt könnte das Denken des Erdölpioniers eine patente Vorlage sein für das postfossile Zeitalter. — tj

Fachhochschule Graubünden
University of Applied Sciences

Bachelorstudium
Architektur

Infotag am
16. November 2019

Die FH Graubünden thematisiert gezielt das anspruchsvolle Bauen im alpinen Raum. Besuchen Sie den Infotag zum «Bachelor of Arts FHGR in Architektur» in Chur.